

Die Tarifkommission Stahl beschloss ihre Forderungsempfehlung einstimmig. Zu Gast war die Zweite Vorsitzende der IG Metall, Christiane Benner. Sie packte symbolisch den Stahlhammer aus.

IG METALL STELLT FORDERUNG AUF

8,5 PROZENT

- **32-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich**
- **Sichere und gute Altersteilzeit**
- **Beschäftigungssicherung**
- **Der Abschluss braucht eine mitgliederorientierte soziale Komponente**

Die IG Metall fordert in der Tarifrunde Stahl 8,5 Prozent mehr Geld für ihre Mitglieder in der nordwestdeutschen Eisen- und Stahlindustrie. Außerdem verlangt sie die Einführung der 32-Stunden-Woche – und damit den Einstieg in die Vier-Tage-Woche. Die Tarifverträge zu Altersteilzeit und Beschäftigungssicherung sowie zum Einsatz von Werkverträgen sollen verlängert werden. Und: Der Abschluss soll eine mitgliederorientierte soziale Komponente enthalten. Dieses Forderungspaket beschloss die Tarifkommission am Mittwoch. Das Votum fiel einstimmig aus.

Damit geht die IG Metall mit dem „größten Forderungspaket seit Jahrzehnten“ in die anstehende Tarifrunde, betonte Knut Giesler, Verhandlungsführer und Bezirksleiter der IG Metall NRW. Entsprechend heftig dürfte die Auseinandersetzung mit den Arbeitgebern ausfallen, sagte er voraus. „Mit Fahنشwingen wird es nicht getan sein.“ Die IG Metall

trifft jetzt alle Vorbereitungen für einen Arbeitskampf.

Die Forderung war zuvor in den Betrieben breit diskutiert worden – zum Teil sehr hitzig, berichteten Vertrauensleute und Betriebsräte bei der Sitzung der Tarifkommission. Dabei wurde deutlich: Die weiterhin hohe Inflation drückt den IG Metall-Mitgliedern aufs Portemonnaie. „Mehr Geld hat deshalb höchste Priorität“, berichtete Helmut Renk, Betriebsratsvorsitzender bei Thyssenkrupp Steel Europe im Siegerland. Zugleich erfährt aber auch der Vorstoß zu einer Arbeitszeitverkürzung in den Betrieben hohe Zustimmung. „Die Kolleginnen und Kollegen wünschen sich Entlastung“, sagte Monika Friebe, Vertrauenskörperleiterin der Georgsmarienhütte. In vielen Betrieben, berichteten die Metallerinnen und Metaller, werden bereits kürzere Arbeitszeiten praktiziert.

Mit ihrer Forderung hin zur 32-Stunden-Woche wagt sich die IG Metall an

ein Thema, „für das die Zeit jetzt reif ist“, betonte Knut Giesler. Mit dem Vorstoß hatte die IG Metall in der Öffentlichkeit viel Interesse hervorgerufen und auch in den Betrieben Zustimmung erhalten. Eine Umfrage der IG Metall, an der sich 11.000 Beschäftigten der Branche beteiligten, ergab: Drei Viertel von ihnen ist eine Arbeitszeitverkürzung wichtig.

Kürzere Arbeitszeiten sollen dabei helfen, Beschäftigung in der Branche zu sichern. Denn langfristig werden die Unternehmen in der Produktion von grünem Stahl mit deutlich weniger Personal auskommen. „Wir packen das Thema jetzt schon an, um langfristig Arbeitsplätze zu erhalten“, sagt Giesler. Mit den Arbeitgebern will er konkrete Termine für die Arbeitszeitverkürzung vereinbaren. „Uns ist klar, dass die 32-Stunden-Woche nicht zum 1. Januar 2024 eingeführt wird“, erklärte er.

Die Forderung muss nun noch offiziell vom Vorstand der IG Metall abgesegnet werden. Mitte November starten die Verhandlungen, und ab Anfang Dezember sind Warnstreiks möglich. Erste Aktionen zur Tarifrunde starten schon in diesen Tagen in den Betrieben.



STIMMEN AUS DER TARIFKOMMISSION



„Der Arbeitsmarkt ist zu einem Arbeitnehmermarkt geworden. Wir jungen Leute gehen nicht mehr dorthin, wo noch Platz ist, wir gehen dorthin, wo wir hin wollen. Deshalb muss in der Stahlindustrie etwas bei den Entgelten passieren, gerade für die Auszubildenden. Alle sagen mir: Das Geld reicht nicht.“

Muhammed Ali Kilic, JAV-Vorsitzender
Arcelor Mittal in Bremen



„Wir starten mit einer 6000-köpfigen Belegschaft in die Transformation – und wir wollen auch mit 6000 Köpfen wieder aus ihr herauskommen. Deshalb ist eine Arbeitszeitverkürzung auf 32 Stunden bei vollem Lohnausgleich unverzichtbar. Bei uns in Salzgitter wird gerade eine Anlage für die Produktion von grünem Stahl gebaut, und so können wir jetzt schon erkennen, dass künftig deutlich weniger Personal gebraucht wird. Deshalb ist eine Arbeitszeitverkürzung eine gute Sache. Sie hilft dabei, Arbeitsplätze zu erhalten.“

Nils Knierim, Vertrauenskörperleiter
Salzgitter Flachstahl



„Die Hütte hat 2022 das beste Jahr ihrer Geschichte geschrieben, und auch dieses Jahr läuft gut. Eine ordentliche Erhöhung der Entgelte ist also drin – und sie ist wegen der Inflation auch nötig. Den Kolleginnen und Kollegen ist aber auch eine Arbeitszeitverkürzung wichtig, sie hätten schon gerne Entlastung. Schon heute wählen bei uns die Hälfte der Beschäftigten die freien Tage statt der zusätzlichen tariflichen Vergütung. Mehr freie Zeit – das ist gerade jüngeren Beschäftigten wichtig. Außerdem muss der Abschluss unbedingt eine soziale Komponente enthalten.“

Monika Friebe, Vertrauenskörperleiterin der
Georgsmarienhütte



„Die Unternehmen haben sich im vergangenen Jahr die Taschen vollgemacht. Auch in diesem Jahr läuft es gut. Die Zahlen bei uns sind stabil. Deshalb ist eine ordentliche Entgelterhöhung gerechtfertigt.“

Ali Güzel, Betriebsratsvorsitzender
Thyssenkrupp am Standort Duisburg



Unsere Kolleginnen und Kollegen diskutieren: Was können wir für die unteren Entgeltgruppen tun? Eine soziale Komponente muss sein. Außerdem gibt es in der Belegschaft breite Zustimmung zur Forderung nach einer Arbeitszeitverkürzung.“

Alexandra Bober, Vertrauenskörperleiterin
Arcelor Mittal in Bremen



„Wir haben die 32 Stunden schon, und bei uns läuft das gut. Ein Tarifabschluss zur 32-Stunden-Woche würde für uns bedeuten, dass wir mehr Geld bekämen. Das finden wir natürlich gut.“

Philipp Dengel, Vertrauenskörperleiter
HKM in Duisburg